

Feuerschweif und Strickliesel

Künstler präsentierten ihre Arbeit bei den Offenen Ateliertagen

Von **LYDIA KECK**

STADTTEILE. In manchen Ateliers hatte der große Ansturm bereits am Freitag begonnen. Doch am Samstag ging es dann überall richtig los: Die Besucher kamen, sahen, stöberten, klönten und kaufen. In der zweiten Woche der „Offenen Ateliertage“ hatten 150 Künstler im Linksrheinischen ihre Pforten geöffnet.

Auch Reinhard Mundt, der in der Hamburger Straße mit dem Bunsenbrenner Löcher in Plexiglas brennt, Papiere, Holz und Stoff zerstört oder als Feuerschleuderer Lichtskulpturen schafft. Eine Reihe deformierter Glasscheiben und angesengter Papiere in großen Glasrahmen waren in seiner Atelierwohnung zu sehen.

Seit vielen Jahren ist Mundt von der Auflösbarkeit seines Rohmaterials fasziniert, er glaubt, dass materielle und seelische Erfahrungen einan-

der in vieler Hinsicht entsprechen. „Es ist wie eine symbolische Reinigung“, sagt er. Neu sind die Lichtskulpturen, die er am Aachener Weiher schuf: Der Maler, Performer und Fotograf setzte in Spiritus getauchte Lappen in Flammen, schleuderte sie um sich und hielt den Feuerschweif mit der Kamera fest. Dabei entstanden Feuerspiralen, die wie Achterbahnen aussehen. Seine mit langen Belichtungszeiten festgehaltenen Ergebnisse hat er auf Dias festgehalten und präsentierte sie seinen Besuchern.

Nicht jeder Künstler hat ein eigenes Atelier, manche möchten gemeinsam mit anderen ausstellen. In die „Alte Feuerwache“ hatte der Maler Daniel Kho neun weitere Künstler geholt: Drucke hingen neben Ölgemälden, gegenüber waren Figuren und Textilkunst zu sehen. „Bei uns ist es ziemlich bunt. Das macht aber auch den

Reiz aus“, erklärte Stefan Merkt, der in seinen Exponaten mit akribischer Genauigkeit tausende Briefmarken aneinanderreicht.

Die Cartoons von Nicola Niegel an den Wänden beschreiben Szenen aus Kölschen Kneipen. Sehen und gesehen werden, geplatze Dates, Hoffnungen, Illusionen, die sich in Gesichtern, Haltungen und verbaler Kommunikation ausdrücken. Daneben Arbeiten von Susanne Katharina Opheys, die die exotische Kraft hoher Blütenkelche auf Papier bannt. „Die meisten fragen natürlich, welche Ideen dahinter stecken“, beschrieb Opheys die Reaktionen der Besucher. „Man muss die Leute an die Hand nehmen und auch mal herumführen, wie im Museum“, erklärte Niegel.

Neben Malerei und Objektkunst gab es auch andere Gesprächsthemen. Noushin Kiani bot Malkurse für Kinder und

Erwachsene in der katholischen Pfarrei St. Matthias in Bayenthal an. Die Perserin arbeitet auch als Filmemacherin. Ihre Filme laufen in Kinos und auf Festivals im In- und Ausland, im Museum Ludwig in Köln oder im Centre Pompidou in Paris.

Gleich gegenüber arbeitete Bildhauerin Anne Kieschnick an ihren Skulpturen aus Onyx und Marmor. Sie verbindet den Stein mit Kunststoff: „Ich wollte weg von der klassischen Bildhauerei“, erklärte sie den Besuchern. Neben einer 1,40 Meter großen Strickliesel blieben ein paar Kinder stehen: „Der Stein glänzt so schön. Ist der bearbeitet oder war der immer schon so?“ fragten sie. Früher hat die Künstlerin auch mit Kindern gearbeitet: „Die Zeiten ändern sich. Dafür haben die Leute heute kein Geld mehr und auch das Interesse an der Bildhauerei hat nachgelassen.“



DIENSTAG, 25. NOVEMBER 2003
NUMMER 274